

Treffen mit der HBL

Montag, 21. November 2011, in Dortmund

Anwesend waren für die HBL die Herren Frank Bohmann (Geschäftsführer HBL GmbH), Oliver Lücke (Pressesprecher HBL), Andreas Thiel (Justitiar HBL) und Reiner Witte (Präsident HBL e.V. und damit „Chef vom Ganzen“). Als Vertreter der Fanclubs waren anwesend Marcel Gleim (Lemgo), Frank Henke (Kiel), Helge Käding (IG Handball) und Georg Weidmann (Göppingen).

1. „Maulkorb“

Die HBL hat bereits im Vorfeld des Gesprächs signalisiert, dass sie zum jetzigen Zeitpunkt nicht bereit ist Änderungen am „Maulkorb“ vorzunehmen, geschweige denn daran denkt die Regel wieder aufzuheben. Diesen Standpunkt haben die Vertreter der HBL gegenüber uns im Gespräch auch bestätigt.

Beide Seiten vertreten zu dieser Regel verschiedene juristische Standpunkte („geht nicht“ gegenüber „geht wohl“). Welche Seite nun recht hat, lässt sich ohne einen Präzedenzfall momentan nicht endgültig klären.

Von Seiten der HBL wurden uns die Gründe für die Einführung des „Maulkorbs“ wie folgt erläutert: Das Verhalten von Offiziellen, Spielern und Öffentlichkeit ließ zuletzt zunehmend den nötigen Respekt und die nötige Fairness gegenüber den Schiedsrichtern vermissen. Um diese Situation grundlegend zu verbessern wurde unter anderem der „Maulkorb“ erlassen. Kritik an Schiedsrichtern ist laut HBL aber weiterhin erlaubt und sogar gewünscht, allerdings im direkten Austausch und mit sachlicher Kritik, nicht mit emotionalen Ausbrüchen und Beschimpfungen. Die 48 Stunden Frist soll der allgemeinen Beruhigung dienen und allen Seiten die Chance geben noch mal in Ruhe über die jeweiligen Situationen nachzudenken.

Sachliche Kritik ist, im kleinen Kreis, auch direkt nach dem Spiel weiterhin möglich. Die HBL möchte mit dieser Maßnahme die Stellung der Schiedsrichter insgesamt stärken und verbessern. Einer der Gründe dafür ist die problematische Situation beim Schiedsrichter-Nachwuchs. Wenn mittel- und langfristig niemand mehr Handball-Schiedsrichter werden möchte, steht die Sportart vor einem ernsthaften Problem, dann wird die nötige Quantität genauso fehlen wie die nötige Qualität.

Es wird aber von Seiten der HBL ebenfalls betont, dass dazu auch eine weitere, stetige Verbesserung der Schiedsrichter gehören muss. Dazu sind auch bereits Schritte eingeleitet worden, weitere werden folgen. Unter anderem sollen die Schiedsrichtergespanne für die 1. und 2. Liga stärker bei der HBL als beim DHB angesiedelt sein und verstärkt geschult und trainiert werden. Ziel sei es, die Schiedsrichter endgültig unter das Dach der HBL zu bringen.

Die HBL betont im Zusammenhang mit der Einführung des „Maulkorbs“ auch deutlich, dass bei einem Workshop im Rahmen des Allstar-Game in Leipzig die Vereinsverantwortlichen über den „Maulkorb“ informiert worden sind, und diesen angeblich auch begrüßt haben.

Es wird auch darauf verwiesen, dass bei anderen populären Sportarten (Basketball und Eishockey) ebenfalls vergleichbare Regeln zum Schutz der Schiedsrichter bestehen. Allerdings gibt die HBL unumwunden zu, dass die Regel zum „Maulkorb“ nicht optimal formuliert worden ist, und dass es komplett versäumt wurde die Einführung des „Maulkorbs“ in der Öffentlichkeit zu erklären.

Zum aktuellen Zeitpunkt bewertet die HBL die Einführung des „Maulkorbs“ aber als positiv und ist nicht bereit etwas daran zu ändern. Nach Ablauf der Saison soll ein Fazit gezogen werden, um dann zu beraten wie weiter mit dem „Maulkorb“ umgegangen wird.

Aus unserer Sicht wird dann vermutlich etwas an der Formulierung und eventuell an der Dauer des Redeverbots geändert, grundsätzlich wird die HBL aber versuchen die Regelung beizubehalten.

Vor diesem Hintergrund sind unsere Gegenargumente zwar gehört, aber nicht berücksichtigt worden.

Fazit: Die gegenseitigen Argumente wurden ausgetauscht, aber keine Seite vermochte die andere zu überzeugen. Letztlich liegt es in der Hand der Vereine, spätestens auf der nächsten Mitgliederversammlung die Streichung des Maulkorb-Erlasses zu beantragen und diese mehrheitlich zu beschließen.

2. „Spielfeld betreten verboten“

In diesem Punkt konnten wir Unklarheiten ausräumen und eine klare Stellungnahme der HBL in Person von Reiner Witte erreichen. Das Geheimnis der Regel liegt in den Worten „grundsätzlich“ und „zwingend“. „Grundsätzlich“ darf 5 Minuten nach Spielende niemand das Spielfeld betreten, heißt nach (nicht nachvollziehbarer) Auslegung der HBL (die im Übrigen auch beim Nachlesen dieses Satzes stutzte) „Es wäre ganz gut, wenn das Spielfeld gesperrt wird, muss aber nicht – Das soll jeder Verein selber entscheiden! – Wir schreiben das gar nicht vor. Prinzipiell ist es doch toll, dass die Nähe zu den Spielern da ist. Das ist die Stärke des Handballs“.

„Zwingend“ freigehalten werden müssen nur bestimmte Bereiche (z.B. Interviewzone und die Sicherheitszone an Spielerbänken und im Bereich zu den Kabinen).

Die Hoheit über das Spielfeld bleibt also weitestgehend bei den Vereinen, und dort wo bislang das Spielfeld sofort nach Schlusspfiff freigegeben wurde, darf dies auch weiterhin so praktiziert werden. Reiner Witte hat dazu abschließend ganz klar gesagt, dass die HBL keinen Verein dazu zwingen will, das Spielfeld gegen seinen Willen komplett zu sperren.

Frank Bohmann sagte zu, diesen Punkt auf der nächsten Zusammenkunft mit den Vereinen nochmals zu erläutern und darauf hinzuweisen, dass die Komplettabspernung nicht notwendig sei.

Fazit: Hier gibt es einen Konsens. Der Wortlaut der Hallenstandards entspricht nicht der Auslegung durch die HBL mit Ausnahme der zwingenden Bestandteile. Das Absperren der gesamten Spielfläche ist nicht im Sinne der Fans und der HBL.

Die auch schon unter Punkt 1 aufgekommene Frage, warum die HBL nicht einfach genau das festschreibt, was sie auch meint, blieb auch hier unbeantwortet.

3. „Hallensprecher“

Es bestand von vornherein Übereinstimmung darin, dass es Hallensprecher/Vereine gibt die deutlich über das Ziel hinausschießen, und die reglementiert werden müssen. Etwas kontroverser war das Meinungsbild bei Audio/Video-Einspielern, wobei es bei diesem Thema auch innerhalb der HBL-Runde unterschiedliche Meinungen gab/gibt. Während Andreas Thiel am liebsten alle Einspieler verbieten würde (z.B. auch das „In Hamburg sagt man Tschüss“ beim HSV, oder das „Arrivederci Hans“ in Lemgo) da laut seiner Aussage sich

Spieler dadurch veräppelt fühlen würden, plädiert Reiner Witte für mehr Großzügigkeit und Fingerspitzengefühl. Bei den Einspielern besteht also zunächst noch Klärungsbedarf innerhalb der HBL.

Bei den Hallensprechern haben wir der Regelung zugestimmt, allerdings moniert, dass die Regel weder konsequent noch transparent umgesetzt wird. Die HBL hat unserer Kritik zugestimmt und eingeräumt, dass die zuständigen Spielbeobachter die Regel nicht einheitlich anwenden würden, und dass daran noch gearbeitet werden muss.

Wir haben, um eine klare Linie und mehr Transparenz zu erreichen, den Vorschlag gemacht, dass nach Vorbild von unteren Ligen, sämtliche ausgesprochenen Strafen publik gemacht werden sollen (publik heißt in diesem Fall, die Vereine werden in einem Rundschreiben über ausgesprochene Strafen informiert). Dieser Vorschlag ist auf Seiten der HBL auf Zustimmung gestoßen, und Thiel hat die Ausarbeitung einer entsprechenden Regelung und eine Umsetzung ab der Saison 2012/2013 in Aussicht gestellt.

4. „Final 4 Hamburg“

Wir haben darum gebeten, dass in Zukunft versucht wird das Hamburger Hafenfest terminlich zu umgehen. Die Zimmer-Situation und das Preisgefüge in den Hotels sind für den Handballfan ansonsten sehr problematisch. Frank Bohmann hat uns zugesichert darauf auf jeden Fall Rücksicht zu nehmen, auch im Interesse der HBL. Allerdings musste er einschränken, dass es Jahre geben kann in denen eine Überschneidung leider nicht zu umgehen ist.

Der in den vergangenen Jahren oftmals aufgetretenen Problematik des Schwarzhandels der Tickets mit sehr großem Aufschlag durch Tickethändler bei ebay sei man dadurch begegnet, dass die Höchstbestellmenge pro Abnehmer auf zehn Karten beschränkt worden sei.

Diese Problematik habe sich für die Pokalendrunde 2012 bislang aber noch nicht gestellt, da noch hinreichend Tickets zu kaufen seien.

Unserem Vorwurf, die Ticketpreise seien für den „normalen“ Fan überzogen und die Pakete mit Vietentours nicht bezahlbar, trat Frank Bohmann mit dem Argument entgegen, dass die Kartenpreise für die Kategorien III und IV seit 2005 unverändert und „sehr fair“ seien.

5. „Termine Bundesligaspiele“

Es gibt Bestrebungen der EHF, die Europapokalwettbewerbe noch stärker auf Wochenenden zu legen, und den Ligaspielbetrieb dadurch noch stärker in die Woche zu drücken. Wir haben uns ganz klar dafür ausgesprochen es genau umgekehrt zu machen: Liga am Wochenende und Europapokal unter der Woche. Die HBL teilt unsere Meinung und Reiner Witte hat uns berichtet, sich seit Jahren sehr stark für diese Lösung einzusetzen.

Laut HBL sind die europäischen Termine Hauptgrund für den zerrissenen und intransparenten Spielplan. Reiner Witte hat sich seit Jahren den Kampf für einen einheitlichen Spielplan (Bundesliga am Wochenende, EC innerhalb der Woche) auf die Fahnen geschrieben.

Gleichwohl werde es auch nach Erreichen des Zieles ein oder zwei „Spiele der Woche“ dienstags und/oder mittwochs im Fernsehen geben.

6. „Ultras“

Alle Beteiligten sind froh, dass es an dieser Front momentan recht ruhig ist. Der HBL ist aber seit der Pokalendrunde 2011 durchaus bewusst, dass sich diese Situation sehr schnell wieder ändern kann. Nach eigener Aussage ist die HBL diesbezüglich mit den betroffenen Vereinen im Gespräch und hat ein wachsames Auge auf die Entwicklung. Es besteht Einigkeit, dass es keine Toleranz gegenüber entsprechenden Gruppierungen geben darf. Ein Meinungsaustausch zu diesem Thema zwischen Fans und HBL ist seitens der HBL jetzt durchaus gewünscht.

7. „Aktivitäten der HBL mit und für die Fanclubs“

Es wurden einfach mal Ideen ausgetauscht, wie der Kontakt zwischen HBL und Fans dauerhaft gepflegt und verbessert werden kann. Dabei wurden unter anderem folgende Punkte angesprochen:

Fanclub-Treffen mit Beteiligung der HBL / Fanclub-Turnier mit Beteiligung der HBL / regelmäßiger Meinungsaustausch bei Treffen in kleiner Runde, z.B. bei Spielen vor Ort, oder in großer Runde unter Verwendung moderner Medien, z.B. Fan-Chat / Aufnahme der Fanclubs in den e-mail Verteiler der HBL (Umsetzung läuft bereits) / Einsatz von Fan-Bussen, bisher über Toyota, besser wäre direkt über HBL / Benefiz-Veranstaltung zu Gunsten der Familien von Bernd und Reiner Methe

8. Benefiz für Hinterbliebene von Bernd und Reiner Methe

Reiner Witte berichtete, dass die HBL ein Benefizspiel zu Gunsten der Hinterbliebenen von Bernd und Reiner Methe plane und sich noch in der Terminfindung befinde.

Er bat darum zu prüfen, ob sich die Fanclubs der Liga in irgendeiner Weise beteiligen könnten. Sei es durch eigene Aktionen, sei es durch eine noch zu besprechende konzertierte Aktion. Wir sagten zu, diese Bitte weiterzuleiten und zu unterstützen was wir hiermit gerne tun.

Möglicherweise bekommen wir ja eine gemeinsame Sammelaktion auf die Beine gestellt. Hierzu bitten wir um Rückmeldungen!

GESAMTFAZIT:

Zu Beginn des Gesprächs in sehr angenehmer und lockerer Atmosphäre wurde sehr deutlich, dass wir mit unserer Aktion den Herren in Dortmund schmerzlich auf die Füße getreten sind. Die HBL-Zentrale wurde zum Nachdenken angeregt, und unser Eindruck war eindeutig, dass auch nachgedacht wurde.

HBL-Präsident Reiner Witte hat zum Ausdruck gebracht, dass der HBL bewusst ist, dass die Sportart Handball von seinen Zuschauern und der großen Nähe zu den Zuschauern lebt, und dies bei allen Zwängen (z.B. durch Fernsehen und Sponsoren) nicht vergessen werden darf.

Dabei hat er aber eingeräumt, dass der Kontakt zu den Fans deutlich verbessert werden muss, und die Kommunikation insgesamt noch verbesserungswürdig ist.

Die Einladung zum Gespräch, die anwesenden Personen, der Ablauf, die Themen und das Ergebnis haben deutlich gezeigt, dass unsere Aktion gut und der gewählte Weg richtig war.

Schlussendlich liegt es jetzt auch an uns, den direkten Kontakt zur HBL-Zentrale zu pflegen, die gemachten Zusagen der HBL auch einzufordern, und ihr auch in Zukunft auf die Finger zu schauen.

Mindestens genau so wichtig, wenn nicht sogar noch wichtiger, ist es allerdings auf unsere jeweiligen Heimatvereine Einfluss zu nehmen. Dort muss mancherorts die Verantwortung innerhalb der HBL anders gelebt werden. Die Vereine haben die Chance der Einflussnahme, denn sie sind die HBL.

Die Fanclubs haben mit dieser Aktion deutlich bewiesen, dass ihnen die positive Entwicklung der Sportart Handball am Herzen liegt, und dass sie bereit sind dafür auch einzustehen.

Göppingen, 23. November 2011
Georg Weidmann & Helge Käding